Ein Mensch

Autor(en): **Roth, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-609986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Mensch

von Eugen Roth

Verwickelte Geschichte

Ein Mensch wähnt manchmal ohne Grund,
Der andre sei ein Schweinehund,
Und hält für seinen Lebensrest
An dieser falschen Meinung fest.
Wogegen, gleichfalls unbegründet,
Er einen Dritten reizend findet.
Und da kein Gegenteil erwiesen,
Zeitlebens ehrt und liebt er diesen.
Derselbe Mensch wird seinerseits –
Und das erst gibt der Sache Reiz –
Durch eines blinden Zufalls Walten
Für einen Schweinehund gehalten,
Wie immer er auch darauf zielte,
Dass man ihn nicht für einen hielte.
Und einzig jener auf der Welt,
Den selber er für einen hält,
Hält ihn hinwiederum für keinen.
Moral: Das Ganze ist zum Weinen.

Aus «Der letzte Mensch», mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlags, München.

Müde

Von Max Wey

Frau Früh steckte mitten in der Frühlingsputzete, als es an der Tür klingelte. Ein Herr Spring stellte sich als Mitarbeiter des Marktforschungsinstituts Frögli & Co. vor. Sein Institut mache eine Umfrage über die Frühlingsmüdigkeit, und ob Frau Früh bereit sei, auf ein paar Fragen zu antworten.

Und ob Frau Früh bereit war. Mehrmals schon hatte sie in der Zeitung Ergebnisse von Meinungsumfragen gelesen. Wie oft hatte sie sich gewünscht, auch mal um ihre Meinung gebeten zu werden. Endlich wurde auch sie zu einem wichtigen Problem befragt.

Sie führte den Meinungsforscher ins Wohnzimmer. Er nahm auf dem Sofa Platz und holte seinen Fragebogen aus dem Köfferchen, derweil sich Frau Früh in die Küche begab, um Kaffee zu machen. Als sie ins Wohnzimmer zurückkehrte, lag Herr Spring ausgestreckt auf dem Sofa. Er war eingeschlafen. Soll er sich ruhig ausruhen, dachte Frau Früh. Sie nahm den Fragebogen zur Hand und bereitete sich gewissenhaft auf die Antworten vor.

Plötzlich erwachte Herr Spring. Er schaute auf die Uhr, erschrak, entschuldigte sich, stürzte den Kaffee hinunter, packte sein Köfferchen, und weg war er. «Aber ... meine Meinung!» rief ihm Frau Früh vom Fenster aus nach, doch Herr Spring sass schon im Auto und hörte sie nicht mehr.

Wochen später las Frau Früh in der Zeitung das Ergebnis einer Umfrage über die Frühlingsmüdigkeit. 70 % litten darunter, 25 % verspürten nichts davon, 5 % waren ohne Meinung. Frau Früh glaubte sich bei der Minderheit ohne Meinung eingereiht und war wütend. Einen geharnischten Brief wollte sie diesem Institut schreiben. Doch dann war sie dazu zu müde.

Oben

Von Hans Peter Gerhard

«Ob ich sitze oder stehe, ich bin oben. Oben ist, wo *ich* bin.» Das Zitat ist bekannt. Es ist von Wilhelm Busch. – Busch? – Sagte der so was? – Dann ist es eben von ... – Lieben Sie Bismarckheringe? Das sind Rollmöpse mit Stammbaum. – Es versteht sich am Rande, dass ich mich als Bismarck überall wohl fühle, gleichviel, ob das Zitat echt ist oder nicht.

Nun, der Fürst ist nicht die einzige missverstandene historische Figur. Niemand hat Kolumbus ausgelacht. Luthers Thesen sind nie angeschlagen worden, und der Sturm auf die Bastille ist ein Gerücht. Fragt sich, wer solche Falschmeldungen in die Welt setzt und wer sie, unbesehen, weiterreicht. Statt Zensuren auszuteilen, wollen wir die Sache ins Lot bringen. Mit Bismarck war das so: Als Vorsitzender der Verhandlungen im Wald von Compiègne hat der Kanzler dem Seefahrer das Ei entrissen und es dem starrköpfigen Mönch an den Kopf geschmissen. Dieser, darob erschrocken, beschimpfte Bismarck und Kolumbus. Er zitierte sie vor den Reichstag, um sie exkommunizieren zu lassen. Im Gegenzug wurde Luther nach Amerika verbannt. Von Zweifeln geplagt, liessen sich Kolumbus und Bismarck nach einiger Zeit von einer Caravelle über das grosse Wasser tragen. Kaum an Land, mussten sie vor Neid erblassend erkennen, dass es der Kirchenmann durch Verkauf von Bibel-Digests bereits zu Wohlstand gebracht hatte. Der Entdecker erfasste die Lage blitzartig: Die Zukunft gehört dem Ei. Schon bald belieferte seine Gesellschaft die halbe Ostküste. Bismarck blieb nicht untätig. Seine Heringbuden überzogen ganz Neuengland. Sonntags traf sich das Trio friedlich zum Bibel-Frühstück im Central Park. Der Fürst und der Seefahrer verzehrten Rollmops mit Rührei, währenddem sie andächtig Luthers Lesung lauschten.

Da staunt der Leser. Das hat er nicht gewusst. Ab und zu muss man die Historie von Patina befreien und kreativ angehen. Wer weiss, vielleicht wurden die Thesen damals in Wittenberg auf solche Weise angeschlagen, und irgend ein Phantast hat die Bastille im Delirium gestürmt.

(Um auf die Sitzordnung zurückzukommen: Galilei hat nie gesessen.)

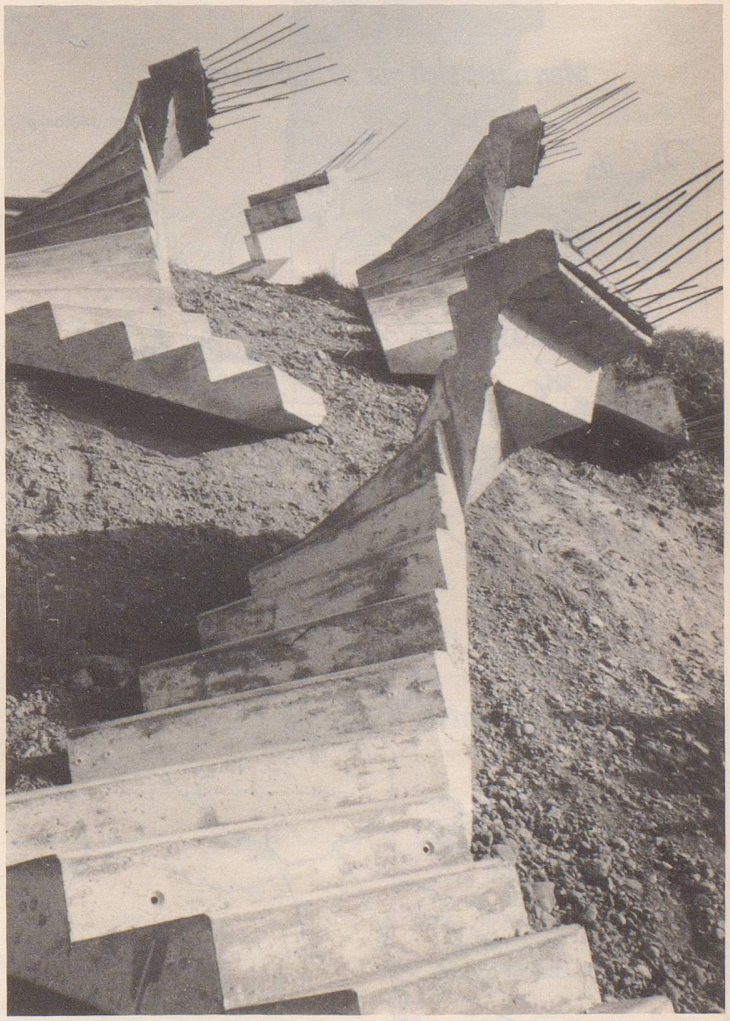
FELIX BAUM

WORTWECHSEL

Introvertiert: Innerlich zur Bestie geworden

Bestandteile einer Raketenabschussrampe?
Ein zerstörtes Festungsbauwerk?
Eine moderne Plastik?

Bild: Peter Burri



(Vorfabrizierte Betontreppen warten auf einer Baustelle in Reinach auf den Einbau.)